



Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich RM. 1,60; durch Boten ins Haus gebracht RM. 1,85; durch die Post zugestellt RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Anzeigen lt. ausliegender Preisliste 16. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. — Fernruf: B 2 Lühow 0671. Zahlungen: Postcheckkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Der Dritte Reichsbauerntag

Das Führerkorps der Deutschen Reichsbauernschaft in Goslar versammelt

Eine Rede des Reichsbauernführers

Goslar, 11. November.

Seit Sonntag steht die Harzstadt Goslar ganz im Zeichen des dritten Reichsbauerntages, zu dem aus allen Gauen des Reiches die Bauernführer zusammengekommen sind. Wie in den verflochtenen Jahren, so hat auch diesmal die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt und zeigt damit schon rein äußerlich ihre Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum und zugleich den Charakter einer wirklichen Reichsbauernstadt.

Schon die Eröffnung dieses dritten Reichsbauerntages gestaltete sich überaus eindrucksvoll im Goslarer Kaiserfaal, der mit den Mitgliedern des Reichsbauernrates und Bauernführern bis auf den letzten Platz besetzt war. Vor Beginn der Eröffnung hatte sich vor dem Kaiserfaal eine erwartungsvolle Menge zusammengefunden, die den Reichsbauernführer und seine engeren Mitarbeiter begrüßen wollte.

Die Eröffnung selbst erfolgte durch den Sprecher des Reichsbauernrates und Ministerpräsidenten a. D. Granzow, der auf die besondere Bedeutung des Reichsbauerntages für die zukünftige Entwicklung des Reichsnährstandes und damit des gesamten Volkes hinwies. Er begrüßte besonders die Vertreter der Stadt, der Partei und der Behörden.

Für die Stadt Goslar entbot Oberbürgermeister Droste die Grüße der Bevölkerung. Er wies darauf hin, daß die tausendjährige Vergangenheit dieser alten Kaiserstadt erst wieder durch die neue geschichtliche Aufgabe lebendig geworden sei. Der stellvertretende Gauleiter Südbanner-Braunshweig, Dr. Schmalz, brachte im Anschluß hieran die enge Verbundenheit des Reichsnährstandes und der Partei zum Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß das große Werk des Reichsbauernführers seine Erfüllung finden werde.

Dann ergriff, jubelnd begrüßt, der Reichsbauernführer Dr. Walther Darré das Wort, um dem dritten Reichsbauerntag seine Sinnweisung zu geben. Er dankte zunächst der Stadt Goslar und ihrer Bevölkerung, dem Gau Südbanner-Braunshweig und allen Parteigenossen für die Mitarbeit und tatkräftige Unterstützung. Das Jahr 1935 sei nun endlich ein Jahr der Erfüllung geworden; denn der Führer

habe mit der Wiedererrichtung der deutschen Wehrmacht dem Reiche die Unabhängigkeit wiedergegeben. Aber dieses Jahr habe noch eine weitere Erfüllung gebracht: Deutschland habe nun eine einheitliche Flagge; unter der eine geeinte Nation marschiere. Dieses neue geeinte Deutschland sei allein aus der nationalsozialistischen Bewegung entstanden, und es gelte, mit allen Mitteln diesen Staat und sein Volk für alle Zukunft zu sichern. So dürfe es auch niemals wieder eintreten, daß — wie vor dem Kriege — das Reich in seinem Bestande durch eine mangelhafte Organisation in seiner Ernährungspolitik gefährdet werde. Wenn der Reichsnährstand in allen seinen Gliederungen straff organisiert sei, so habe das aus drei Erfahrungen der Vergangenheit schon seinen Sinn und Zweck. Der Reichsbauernführer gab seiner Befriedigung Ausdruck über die in der Erzeugungsschlacht des letzten Jahres geleistete Arbeit. Es sei klar, so führte er aus, daß wir bei der Lage unseres Vaterlandes, um die uns vom Führer gegebene Wehrfreiheit ernährungswirtschaftlich untermauern zu können, eine kräftige, einheitlich geführte Organisation der gesamten Ernährungswirtschaft aufbauen mußten. Auch für den kommenden Zeitabschnitt der Erzeugungsschlacht habe er den festen Willen, diese Schlacht siegreich zu schlagen, und er dürfe mit Stolz bekennen, daß er sich dabei auf das vor ihm stehende Führerkorps des deutschen Bauerntums und damit auf das gesamte deutsche Landvolk verlassen könne. Wenn in dem großen Deutschland der Friedenszeit die Sicherung der Ernährung nicht möglich gewesen sei, dann aus dem ganz einfachen Grunde, weil zu jener Zeit nicht diejenigen Voraussetzungen vorhanden gewesen seien, unter denen wir im Dritten Reich die Schlacht zur Sicherung unserer Nahrung schlagen können. Unter lautem Beifall seiner Zuhörer sagte der Reichsbauernführer zum Schluß: „Diese Voraussetzungen aber hat der Führer und seine herrliche Bewegung uns gegeben, und durch sie werden wir die Nahrungssicherung unseres Volkes — wenn auch unter harter Arbeit des deutschen Landvolkes — gewährleisten.“

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Horst-Wessel-Lied fand die eindrucksvolle Rundgebung ihren Abschluß.

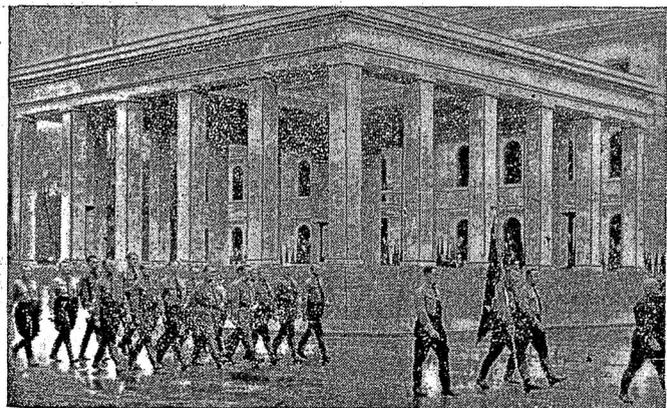


Des Führers Gruß an die Toten.

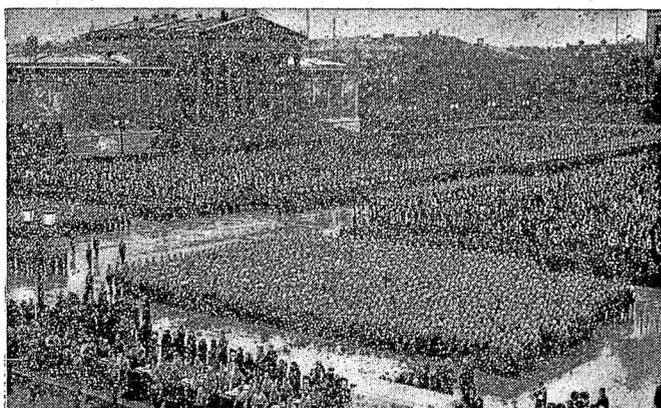
Als die Särge in die Sarkophage der Ehrentempel eingelassen waren, schritt der Führer (rechts) zu ihnen und grüßte seine Getreuen von damals noch einmal. (Scherl-Bilderdienst-M)

An den Führer und Reichskanzler wurde das folgende Telegramm geschickt:

„Das in Goslar zum dritten Reichsbauerntag versammelte Führerkorps des deutschen Reichsnährstandes grüßt beim Beginn seiner Arbeit ehrfürchtvoll den Führer und gelobt Pflichterfüllung bis zum Letztesten. Darré.“



Der Zug der Blutordensträger trifft auf dem Königlichen Platz ein. Auf dem Wege von der Feldherrnhalle zu den Ehrentempeln schlossen sich dem Zug der Särge auf den Lafetten und den zwei Stürmen der Leibstandarte der Führer mit den Blutordensträgern an. Vorn schritt Gauleiter Streider, dem die Blutfahne folgte. Dann kam der Führer mit seinen Mitkämpfern. (Scherl-Bilderdienst-M)



Die Gefallenen des 9. November besogen ihre „Ewige Wache“

Bild auf den Königlichen Platz in München bei der großartigsten Totenfeier, die je ein Volk seinen Helden widmete. Man sieht im Vordergrund die Särge der Gefallenen, ferner die Träger des Blutordens. Hinter den Särgen die Angehörigen der Toten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Rödingswusterhausen und Umgebung.

* **Rödingswusterhausen.** Jugendfeier und Flaggenentheilung. Am Freitag, den 10. November, fand im Saal des „Neuen Schützenhauses“ in Gemeinschaft mit der S.S. und dem R.M. am Sonntagvormittag eine einblühende Jugendfeier statt, an der Ortsgruppenleiter Wg. Stoll, sämtliche Schüler und das Lehrerkollegium teilnahmen. Daran schloß sich an die Sitzung der S.S.-Synode auf dem Schulhof der Gemeindegemeinde. Rektor Rütike erklärte, mit dem von Führer verliehenen Ehrenkleid der S.S. übernehme die Jugend die Verpflichtung, allezeit dem Führer Treue zu halten und in seinem Sinne zu wirken. Zum ersten Male stiegen die neuen S.S.-Helmdecken an den Flaggenmasten unter den Klängen des Jungmannliedes „Vorwärts, vorwärts!“ empor. Werner Bohmann als Führer des Jungmanns leitete dann die Schüler in einer Umfrage in die S.S.-Formation ein. Wg. Stoll dankte Rektor Rütike, Lehrer Dähle und der gesamten Lehrerschaft für die erfolgreiche Mitarbeit.

* Die Fachgruppe Wäber, Konditoren, Schächter hält am 11. November, um 5 Uhr, im Saal von Kantur ihre erste, große öffentliche Versammlung. Das vollständige Programm aller Betriebsführer, Gefolgschaften (Gesellen und Lehrlinge) wird erwartet. Hauptreferent der Gesele und der Handwerkskammer sprechen zum Thema „Soziale Betreuung der Betriebe“.

* **Zeiten.** Eine weisevolle Gedenkfeier für die gefallenen Helden des 9. Novembers hielt die Ortsgruppe der NSDAP im Saal des Lokals Behrendt ab unter harter Beteiligung aller Bevölkerungsteile. Zwei flammende Opferreden neben einem Marchoffizier, auf dem ein Vorbereitungsritze, zeigten sich mitwirkend, von dem schwärzen Sintergrund mit der Gedächtnisfeier, den 9. November 1933 ab, Trommelschläge unternahm den feierlichen feierlichen Formationen und Wehrverbände beim lobenden Aufleuchten der Wägen. Ehrwürdige Gänge herrschte, als der Gesang der S.S. „Wir lenken die Fahnen, der Toten zu denken“ aufklang. Ergriffen hörte man die Namen der Helden des 9. November. Ortsgruppenleiter Wg. Schmidt ehrte die großen Toten der Bewegung, die mit ihrem jungen, blühenden Leben ein unergänzbliches Zeichen zum Aufbau einer geschichtlichen Zeitwende gaben. Viele Helden seien Vorbild der Jugend, zu kämpfen für ein geeinigtes Deutschland. „Gewigen Sieg hat ihr erritten“, begann der Schwäbiger der S.S., ihr, die ihr gefallen sind für des Vaterlandes Ehre! S.S.-Führer Kranke sprach das Trauergebetnis zum Führer. Beseitigt erlante die Nationalhymne. Klänge des Trauermarsches aus der Götterdämmerung und Gelangsschöre umschloßen die Weisestunde.

* **Großbeken.** Die „Märkische Bühne“ führt am Dienstag, dem 12. November, im Saal von Sabersitz die dreiteilige Volksoper „Spartan in Gottes Hand“ auf. Kein Volksgenosse sollte es verümen, diese einmalige Vorstellung, die einen großen Abend verspricht, zu besuchen. Schwere Kämpfe und Erwerbssorgen haben Vergnügungen, Entzerrungen im Vorverkauf in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften.

* **Sensig.** In der Monatsversammlung der Ortsgruppenleiter Wg. Dieckmann Bericht über die bisherige NSDAP-Geminnungen. Die erste Eintopfaktion erbrachte 158,30 RM. Bei der Kleiderperde wurden 200 Kleidungsstücke und 28 Paar Schuhe und Stiefel abgeliefert. Durch die Spenden kamen 460 Pfund Lebensmittel zusammen. Aus dem Plakatverkauf konnte ein Erlös von 61,40 RM. verbucht werden. Die Spende für die Monatsplakette der nicht im Lager oder Gehalt lebenden Volksgenossen hatte ein Ergebnis von 96,70 RM. Aus der Reichsstraßenaktion der S.S. kamen dem NSDAP 33 RM. zugute. Viele Zahlen beweisen wieder die Opferbereitschaft der Sensiger Einwohner. Nach einem Bericht über die Ausdehnung der NSDAP-Mitglieder und Kinder wurde auf das Tragen der NSDAP-Abzeichen hingewiesen, die für 30 RM. zu erwerben sind. Jedes NSDAP-Mitglied sollte dieses Ehrenzeichen tragen. Einige Mitglieder wurden ausgezeichnet und die bei der Veranstaltung zum Besten des Winterhilfsfonds am 30. November Mitwirkenden bekanntgegeben. Dann wurde die Lichtbildreihe „Retzung aus Seenot“ vorgeführt. Der Leiter der Abteilung Schadenverhütung bei der NSDAP, Sins verlas dazu den Text. Die Bilder veranschaulichten die Leistungen unserer braven Volksgenossen an der Wasserfront, die bei der Rettung Schiffbrüchiger Gesundheit und Leben einsetzten.

* **Miesdorf.** Die erste Veranstaltung zugunsten des W 5 W findet am 16. November im Lokal Krüger, Dorfstraße, statt. Das NS-Ordnungsamt die Gäste unterhalten, die Frauenstaffel und der Kameraden zeigen Tänze. Auch andere Darbietungen sind noch vorgesehen. Nach der Veranstaltung...

Um die Dschibuti-Bahn

Weiterer italienischer Vormarsch an der Somalifront.

Die Stadt Saffabaneh erreicht. — Vorstoß auf Sarrac?

Nach der Einnahme von Gorrashai scheint der italienische Vormarsch im Süden Abessinians weiter vorgetrieben zu werden. Die Truppen des Generals Graziani sollen nach Meldungen von italienischer Seite die am Dschirefsee gelegene Stadt Saffabaneh erreicht haben und nunmehr, dem Laufe dieses Flusses folgend, in Richtung auf Dschibuti vordringen. Im italienischen Kreise rechnet man angesichts dieses Erfolges in absehbarer Zeit auch mit der Befreiung von Sarrac.

An der Nordfront sind nach der Befreiung von Makalle die italienischen Truppen ebenfalls, und zwar nach Süden, weiter vorgerückt. Dabei wird das Gelände von italienischen Fliegern aufmerksam beobachtet, um etwaigen Überraschungen von Seiten des Feindes vorzubeugen. Bei Gifallet, südlich von Makalle, wurden italienische Aufklärungsflugzeuge von feindlichen Truppen, die alsdann ostwärts ins Gebirge flüchteten, beschossen.

Die vorklinkenden Italiener sollen bereits die Höhen um den Ort Schehitto beherrschen und in Richtung auf Antalo vordringen.

Weiterhin sind Gerüchte verbreitet, daß auch am Seitendschibuti die militärischen Operationen wieder in Gang gekommen sind. Es hat den Anschein, daß die Gruppen Santini und Birjio Broli nach Erreichung ihres nächsten Ziele, der Befreiung von Schehitto, zunächst einige Zeit den weiteren Vormarsch einstellen werden, während das Korps Marabigna vermutlich seine Stellungen bis zum Salafesseff vorrücken dürfte. Die italienischen Truppen würden dann eine Linie einnehmen, die sich an der Seite, seinen Oberlauf Salafesseff und dessen rechten Nebenflusses Gewa, der bei Schehitto in den Salafesseff mündet, anlehnen würde.

Nicht bemerkenswerte Einzelheiten aus den Kämpfen an der Nordfront ist zu entnehmen, daß das toide, untege-

same Abisabogebiet, das sich westlich von Afum bis zum Salafesseff hinzieht, weber von den Italienern noch von den Abessinier besetzt werden konnte, weil die Gegend durch eine bestimmte Fliegenart verheert wird, deren Stiche den sofortigen Tod sämtlicher Tragtiere herbeiführen.

Abessinische Verteidigungsmaßnahmen an der Dschibuti.

Ras Gueatafchu, der Gouverneur von Kassa, wurde, wie aus Addis Abeba gemeldet wird, vom abessinischen Kaiser damit beauftragt, zum Schutze der Bahnlinie in den Gebirgen bei Dreduna Vorkehrungen zu treffen. Es werden Befestigungen angelegt werden, die in der Hauptache aus gut auserkämpften M.S. - Mestern bestehen. Diese abessinischen Maßnahmen wurden getroffen, als zuverlässige Meldungen eintrafen, daß die Italiener von der Danakivüste und vom Aufgabeteil Vorstöße auf die Bahnlinie beabsichtigen.

Berichten aus abessinischer Quelle zufolge haben abessinische Krieger an der Nordfront den Italienern durch sühne Einzelaktionen schwere Verluste bereitet.

Die Mitteilungen der abessinischen Regierung besagen ferner, daß die starken Streitkräfte Ras Geboms bei Makalle durch über 100 000 Mann der Armee Ras Kassa verstärkt worden seien. Ras Kassa stehe mit seinem Gros südlich Makalle hinter den mächtigen Abessinierregimenten. Alle bisherigen Erfolge hätten die Italiener praktisch ohne Widerstand errungen.

Kaiser Haile Selassie nahm am Sonntag der Vorbesprechung von 50 000 Krieger aus der abessinischen „Goldprovinz“ Wallega ab, in der die größten Gold- und Platinvorkommen von ganz Abessinien zu finden sein sollen. Diese Krieger machten mit ihren schmutzigen Kampfuniformen und mit ihren modernen Gewehren einen vorzeiglichen Eindruck. Ihr Anführer ist ein Neffe des Kaisers, Situandab Matonnen Demisso.

Der größte Teil der abessinischen Truppenverstärkungen geht nach Norden, wo südlich von Makalle und in den an Tigre angrenzenden Provinzen bereits starke Streitkräfte versammelt sind.

anhaltung gemüthliches Besinnen und Rang nach den Weisen unteres NS-Ordnungsamt. Seid frohlich mit den Trostlagen! Keiner darf fehlen.

* **Zeithen.** Der von der Freiwilligen Feuerwehr an ihrem 33. Gründungsfest im Gesellschaftshaus veranstaltete Kameradschaftabend erwies sich als ein großer Erfolg. Der Vorsitzende der Kameradschaft, der Bezirksführer, Oberbrandmeister Bruch, würdigte in seiner Festansprache die Wehrmänner als Helden der Nächstenliebe im Dritten Reich. Er dankte allen, die die Wehr durch tatkräftige Mithilfe bei der Befreiung des neuen Vaterlandes und Rettungswagens zu einer der bestausgerüsteten Wehren des Reiches haben machen helfen. Der Vornamengegenere, „Eingerührt“ lang unter seinem bewährten Leiter Walter Schulz Langgolle wieder. Kreisleiter Lotte Ulrich sprach ausdrucksvoll ein Gedächtnis über die Hilfsbereitschaft der Wehr. Eine besondere Anerkennung war aber das völlig unerwartete Auftreten der Kameradschaft Toni Jaedel, die wunderhübsche Kinder lang, und einige lustige Vorträge des ebenfalls überraschenden Humoristen Puggi und U. Um die letzten Preise wurde auf dem Schießstand hart gekämpft. Die Spitze der Tombola fanden reichenden Absatz und die Musik von Mitglidern der Standardkapelle 206 gab dem Tanz den richtigen Schwung.

* **Verherrschung des Ortsbildes.** Die Biegung der Kaiser-Wilhelm-Straße an der Alten Post- und Miesdorfer Straße hat dadurch ein freundlicheres Aussehen erhalten, daß die recht unansehnliche Bedürfnisanstalt weggewonnen, und das sie umgebende Gelände befreit worden ist. Zur Verherrschung des Straßenbildes wird auch die geplante Ausgestaltung des Festplatzes an dem Fährbagger und dem Feuerwehrgeschäftsbau erheblich beitragen. Durch Vermehrung der Bäume ist eine Verbesserung der Nachbeleuchtung erfolgt.

* **Kleinbeken.** Ihr 82. Lebensjahr vollendete die Wittlerin Ww. Auguste Schulze, geb. Weinreich, Miesdorfer Straße 3, im Kreise ihrer Angehörigen. Leider erlitt sie im vorigen Jahr einen Beinbruch, unter dem sie heute noch zu

leiden hat, ist aber geistig noch recht reger. Hoffentlich gehen alle guten Wünsche in Erfüllung.

* **Waldau.** Die politischen Soldaten des Führers mit der Sammelbüchse. Auch Waldau stand am 3. November im Zeichen der braunen und schwarzen Sturmkolonnen des Führers, die es sich zur höchsten Ehre machten, in vorbestimmter Front gegen Hunger und Kälte zu kämpfen. Ein Geschütz der Genieabteilung der Stanzarte 206 war allen die Bitte zu, Opfer dem Hunger und Kälte zu tun. Nur wenige hatten nichts für ihre bedürftigen Volksgenossen übrig. Jeder gab, auch wenn er drei- oder viermal angehalten wurde. Er wurde nicht einmal böse, sondern sagte lächelnd: „Doppelt hält gut!“ Herzlichen Dank den freudigen Gebern. Die aber mit Kopfschütteln vorübergingen, wird dieser Großden, den sie beschelten, nicht reicher machen. Sie zeichnen sich selbst. Der Führer hat aus Liebe zu seinem deutschen Volk den Kampf gegen den größten inneren Feind, Hunger und Kälte, aufgenommen. Treu steht auch seine S.S. zu ihm in diesen schweren Tagen.

Teupitz und Umgebung.

* **Kleinbeken.** Die S.S. sammelte eifrig am 3. November und brachte 56 RM. zusammen.

* Die S.S.-Frauenshaft beginnt wieder ihre Arbeit, allmählich die Diensttage abends 8 Uhr in der Schule. Auf ihren Verbergungen konnte die NS-Frauenshaft 8 neue Mitglieder gewinnen, so daß sie jetzt 46 Frauen zählt.

Wetterbericht d. Reichswetterdienstes, Ausgabert Berlin

Ausgegeben am 11. November 1935 um 11 Uhr.
Wetterausichten für Dienstag, den 12. November 1935:
Berlin und Umgegend: Nachts kühl mit leichtem Nebeneffekt und verbreiteter Nebelbildung, tagsüber stark dießig bei wechselnder, meist hoher Bewölkung und schwachen südlichen Winden, weiterhin mild und trocken.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Auf Grund des Bauordnungsplanes wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Wohnungsplan für den Siedlungsgebiet Schulzendorf-Witzke, bisher das Bergwerksgelände der Bauern Kolberg und Schulze ein Veränderung erfahren hat, die insoweit im Plan vermerkt worden ist.

Der Wohnungsplan liegt in der Zeit vom 10. November bis 8. Dezember 1935 im hiesigen Rathaus, Miesdorfer Straße 26, Zimmer 10, zu jedermanns Einblick aus. Einträge gegen die Veränderung sind während der Auslegungszeit bei dem Unterzeichneten auf Grund des § 7 des Gesetzes betr. die Umlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen anzubringen.

Schulzendorf, den 7. November 1935.
Der Bürgermeister. Gentsch.

Familien-Anzeigen

Statt Karten.

Nach kurzem schweren Leiden verstarb unerwartet meine liebe Frau, meine gute Mutter

Regina Schuchardt geb. Martin

im 68. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz

Carl Schuchardt
Ella Schuchardt als Tochter.

†Rangsdorf, den 10. November 1935.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. d. M., um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nicht Bleichsoda verlangen, sondern:

Henko
Bleich-Soda

das ist die richtige!

Lieber Leser! Beachte täglich den Anzeigenteil Deiner Zeitung. Jede Anzeige ist wichtig für Dich. Sie erleichtert Dir das Einkaufen. Du findest vorteilhafte Angebote in Deinem Zeitungs Preisblatt.

Die Beleidigung

die ich gegen Herrn **Erich Lühburg** ausgesprochen habe, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Hartock, Blankenfelde.

Alte Frau od. Mädchen für II. Handbiergeschäft gesucht. Wgfr. **Grunauke, Sperenberg.**

Ehrenerklärung

Die gegen Herrn **Lehrer Appelt, Kleinbeken**, von uns getane beleidigende Äußerung nehmen wir mit Bedauern zurück und erklären U. für einen Ehrenmann.

Frau Sauerwald, Georg Sauerwald.

Vergnügungen

„Skala“ Filmtheater

ZOSSEN Bahnhofsstraße 12

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, täglich 8.15 Uhr:

Ein Pallas-Film der Terra

Die Wert zum grauen Hecht

nach dem Roman in der Berliner Illustrierten mit

Marianne Hoppe, Hans Leibelt, Hermann Speelmanns und Fita Benkhoff.

Drucksachen für Festlichkeiten

aller Art

Plakate - Eintrittskarten - Programme

Mitgliederausweise - Vereinszeitschriften

Satzungen

liefert schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei Rob. Rohde - Teltower Kreisblatt
Lützowstraße 87 Berlin W 35 Ruf: B 2 0671-72

16 Tote schmiedeten ein einiges Volk

Die Erfüllung des 9. November 1923

Sie halten die „Ewige Wache“

Aus der Nacht des Todes erstand der Tag des Lichtes. Aus dem Opfergang wurde der Triumphzug des Sieges. So rang sich durch die mitternächtliche Todesstimmung in der Hauptstadt der Bewegung das stolze Siegesbewußtsein hindurch. Die Toten des 9. November 1923, die um Mitternacht von den Friedhöfen Münchens zur Feldherrnhalle im feierlichen Zuge übergeführt wurden, sind auferstanden zum ewigen Leben und haben in den Tempeln, die ihnen zu Ehren eine siegreiche Bewegung errichtet hat, die „Ewige Wache“ bezogen.

Die Toten wachen und schauen auf uns herab, die wir das Erbe hüten sollen. Sie werden unseren Weg verfolgen, der in die bessere Zukunft führen soll, für die sie ihr Leben liehen. Sie waren die 16 Treuesten um den Führer, sie werden ihn auch weiter umgeben. Und wir, die wir diesem Führer im Leben folgen, sollen stets das Beispiel vor Augen haben, das die 16 Kämpfer in München uns gaben: Wir sollen stets bereit sein zum Einsatz. Am das, was die Toten uns erkämpft, um Ehre und Freiheit wollen wir weiter kämpfen und uns als Hüter des großen Erbes würdig zeigen.

Der Zug des Sieges

Ein grauer, wolkenüberhangener Morgen zog am 9. November über München herauf. Es war derselbe graue Novemberhimmel wie damals vor zwölf Jahren, als der Führer und seine Getreuen vom Bürgerbräukeller den Opfergang zur Feldherrnhalle antreten. Aber doch drängt durch den nebelgrauen Tag, durch die Trauer, die überwunden wurde, der helle Jubel des Sieges. Und dieselben Toten, die in mitternächtlicher schwarzer Stunde den trauernden Führer neben sich sahen, die sehen ihn jetzt hocherbauten stolzen Hauptes, denn er trägt das Werk zur Vollendung, für das sie am Wege stiegen.

Im Winde bläuen sich die dunkelroten Banner mit dem Hakenkreuz und den Siegrünen, und erwartungsvoll stehen die Menschen hinter den 255 Platonen, von denen jeder den Namen eines Gefallenen trägt als Wahrzeichen zum Gedenken aller der, die dem Weipil der Witzzeugen nachgefolgt sind.

In der zehnten Morgenstunde sammeln sich die alten Kämpfer, alle im schlichten braunen Gewand, ohne Rangabzeichen, nur auf der rechten Brustseite als einziges Zeichen den Blutorden.

Das Symbol höchster Ehre für die Teilnehmer des historischen Marsches zur Feldherrnhalle. In Achterreihen formiert sich der Zug, Ehrenführer der SA, der SS, des NSKK, Arbeitsdienstes und der SA, bilden den Abschluß. Es ist 12 Uhr mittag, da setzt sich am Bürgerbräukeller der Marsch der Träger des Blutordens und der alten Kämpfer in Bewegung. Darunter 1200 Hitlerjugenden, die das Erbe der Toten gleichsam in die Zukunft tragen.

Voran der Frontenführer Julius Streicher, dann die Blutfahne und die Führerguppe.

Und dahinter der Zug der Kämpfer der Reichsleiter, der Gauleiter und aller der Führer der Formationen und der Organisationsstellen.

Aber die Ffar geht der Traditionsmarsch, am Rathaus vorbei und die Residenzstraße entlang zur Feldherrnhalle. Sie kommen vorbei an den Platonen, denen

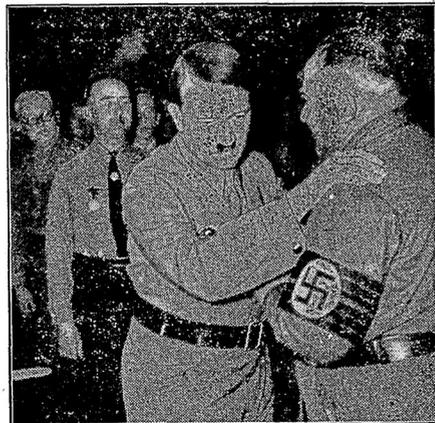
erster den Namen Dietrich Eckart trägt, der auch vom Führer unter die Helden des 9. November gerechnet wird, weil er als „der Besten einer feinen Leben dem Erwachen seines, unseres Volkes gewidmet hat in Dichten und Denken, und am Ende in der Tat“.

Während die Spitze des Zuges den ersten Feuersturm erreicht, erklingt der Name „Dietrich Eckart“.

Durch den Ather hallt das Horst-Wessel-Lied, das abgelöst wird durch Trommelwirbel. Und dazwischen wieder Namen. So wiederholt sich das immer wieder. Da klingen große Namen auf aus allen deutschen Gauen. Schlageter, Matkovski... Es ist, als fländen die Toten selbst auf der großen Triumphstraße, durch die der Zug der Lebenden geht. Die Banner der Bewegung bilden das Ehrenpalast und die Banner der Jugend, und hinter ihnen doppeltes Spalier der SA, und doppeltes Spalier der Hitler-Jugend bis hin zur Feldherrnhalle, wo das Spalier abgelöst wird von den schwarzen Fahnen des Jungvolks und dann in der Brenner Straße von den 10 000 Fahnen der Bewegung, die in ununterbrochenen Reihen bis zum Ehrentempel zu beiden Seiten des Weges stehen.

Gemeffen schreitet der Führer, von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, vom Stadtschef der SA, Luise, vom Reichsführer SS, Gimmter, vom Korpsführer des NSKK, Kühnlein, vom Reichsjugendführer Walbur von Schirach, und dem Reichsarbeitsführer Gierl, von Göring, Goebbels, Rosenber, Fritsch, und all den Treuesten begleitet, die Triumphstraße entlang.

Hinter dieser Führerguppe folgen alle die anderen, die Hitler und Wegbereiter der Idee, darunter wieder die Schwester Pia. Zwei Säulre der SA, vom Traditionsbau und in breiten Reihen die Hitlerjugenden, die durch den Stellvertreter des Führers an diesem historischen Tage in die Partei aufgenommen wurden, schließen sich an. Den Abschluß des Zuges bildet ein Sturm der SS, dem ein Sturm des NSKK, und eine Abteilung des Arbeitsdienstes vorausmarschieren.



Der Führer im Kreise der alten Kämpfer im Bürgerbräukeller. Hinter ihm Reichsführer SS, Gimmter und Reichsjugendführer Walbur von Schirach. (Weltbild.)

Zwischen sind auf dem Odeonsplatz die 16 Särge auf die Lafetten gehoben worden. — Wieder klingen neue Namen auf, Trommelwirbel folgen, wieder das Lied vom Freiheitskämpfer Horst Wessel. Und dann bricht das Lied ab, und eine helle Jungensstimme ruft in den Tag hinein: „Horst Wessel!“

Der Führer steht an der Feldherrnhalle. Sechzehn Schiffe dröhnen durch den Ather, für jeden Kämpfer ein Salutusschuß. Dann zwei Minuten völlige Stille. Am Mahmal legt der Führer den letzten Kranz nieder, während das Lied der Deutschen „Deutschland, Deutschland über alles“ über den Platz hallt.

Die Geschütze mit den 16 Särgen fahren heran, das Deutschlandlied ertönt und laut braust es auf, als die Spitze des Zuges mit der Standarte des Führers auf dem „Königlichen Platz“, wie jetzt der Königsplatz in München heißt, eintrifft. Fanfaren schmettern, und zu beiden Seiten der Ehrentempel der 16 Toten fahren Geschütze auf. Die Särge werden von den Lafetten gehoben und auf die Podeste gestellt. Dann gehen der Führer und seine Begleiter durch die Reihen der Standarten und Fahnen hindurch, auf eine kleine Tribüne, die an den Propyläen errichtet ist. Die Formationen marschieren darüber und die alten Kämpfer bereiten sich auf dem Platz. Wieder Fanfaren. Mit der Wurfmaschine geht der Führer Adolf Hitler zurück zu den Särgen. Die Fahnen senken sich zum Trauermarsch.

Münchens Gauleiter Wagner ruft zum letzten Appell.

Zimmer zwei Namen der Toten vom 9. November 1923. Dann die Vergatterung der Wache. So können noch einmal die 16 Namen nacheinander auf, die in die ewige Erinnerung eingegangen sind. Dann heben die Träger die Särge auf, gehen die Stufen zu den Tempeln hinauf und senken die Särge in die Sarkophage. Darüber legen sie die Bahrtücher mit den goldenen Namen der Toten.

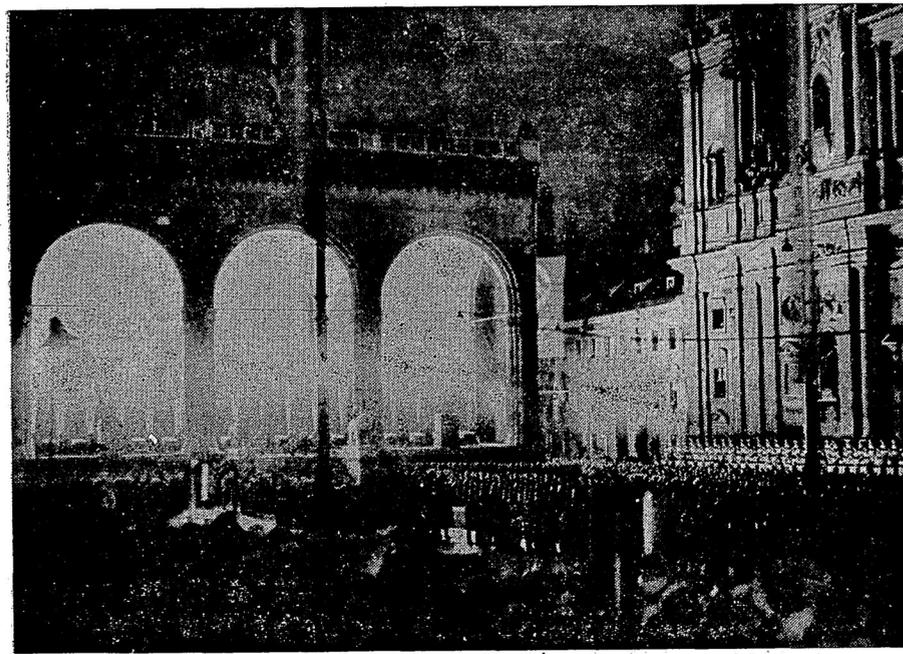
16mal rufen über den Platz hinweg alle Manner der Bewegung, wenn die 16 Namen der Toten aufgerufen werden, ein donnerndes „Gier!“

Die Toten haben „Ewige Wache“ bezogen. Ein kurzer Ehrensalut. Wieder Fanfaren und die SS-Standardarte Deutschland schied den Gefallenen einen letzten Trommelwirbel nach. Es ist schon nicht mehr der Gruß an die Toten, es ist der Gruß an die Kameraden, die überall in den Reihen mitmarschieren, unsichtbar und doch stets gegenwärtig.

Unter Marschmusik rücken die Formationen und die alten Kämpfer ab. Und es bleiben nur noch die 1200 Hitlerjugenden zurück, die würdig befunden worden sind, in die Partei aufgenommen zu werden. Und hinter ihnen 600 Mädel. Mit bewegter Stimme übergibt der Reichsjugendführer Walbur von Schirach die jungen Kämpfer in die Obhut des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, der sie eintrifft in das Millionenheer der Hitler und Streiter für die Idee Adolf Hitlers.

Die Vereidigung der Jugend.

Der Reichsjugendführer Walbur von Schirach melbet dem Führer 1200 Hitlerjugenden und 600 Hitlermädel als Repräsentanten der Jugend, die heute in die Partei aufgenommen wird und die im ganzen Reich zur Vereidigung an dem Lautsprecher angetreten ist. In jedem richtet der Reichsjugendführer den Appell, stets eingebend zu sein, daß die NSDAP in ihrer Alten Garde eine Gemeinschaft darstellt, die in Glück und Unglück ungetrennt zusammensteht und dem Führer gehört. Im gleichen Geist solle nun diese Jugend die Fahne des Führers tragen. „Macht der SA Ehre!“, ruft der Reichsjugendführer seiner Jugend zu, indem ihr in der NSDAP nach dem Vorbild der Männer



Die nächtliche Gedenkfeste auf dem Odeonsplatz

Unser Bild gibt einen Ueberblick über die ergreifende Feste; im Hintergrund die Feldherrnhalle und auf dem Odeonsplatz die aufmarschierenden Formationen der Bewegung, die von dem Wald von Fahnen umrahmt werden. (Schert-Wilberding-W.)

„Ich habe es gewagt“

Die große Rede des Führers vor der Alten Garde im Bürgerbräukeller

Im Münchener Bürgerbräukeller hatte der Führer bei dem Auftakt zu den Feierlichkeiten des 9. November im Kreise seiner alten und getreuen Mitkämpfer gewirkt. Dort hatte er auch an seine Alte Garde eine bedeutungsvolle Rede gehalten, in der er u. a. ausgeführt hat:

Wenn wir den 9. November Jahr für Jahr gefeiert haben, und wenn wir entschlossen sind, ihn für alle Zukunft zu einem Feiertag für die deutsche Nation zu erheben, so geschieht es nicht deshalb, weil damals 16 Männer gestorben sind. Es sterben täglich Tausende, und Kriege verbrauchen in Stunden viel mehr. Es geschieht deshalb, weil diese 16 Männer mit einem wahrhaft gläubigen Herzen einen Tod erlitten, der mithilft, das deutsche Volk wieder aufzurichten.

Es sei viel schwerer gewesen, fuhr der Führer fort, den Entschluß dazu zu finden, den Kampf gegen die Verächter des Vaterlandes und Verderber Deutschlands aufzunehmen, als einst hinauszugehen an die Front.

Im Kriege habe jeder gewußt, in welcher Abteilung er zu marschieren hatte. Im großen Kriege habe sich jeder leichter in seine Aufgabe hineingefunden, und deshalb könne man für jeden Krieg leichter tausend Freiwillige gewinnen, als im Frieden nur zehn Mann, die bereit sein sollen zum Sterben. Im Kriege wisse man, daß das Leben nicht viel Wert besitzt, aber im Frieden wolle jeder das Leben in seinem Sinne genießen.

Das ist das Wunderbare, rief der Führer aus, daß sich aus dem deutschen Volk nach seinem Verfall sofort wieder Männer erhoben, die nicht willens waren, zu

kapitulieren, sondern bereit, sich den Verberbern Deutschlands entgegenzusetzen, nicht nur mit geistlichen Mitteln, nein, auch mit der Waffe. (Stimmlicher Beifall.)

Der Führer wies dann auf die Schwere des Entschlusses hin, in der damaligen Zeit in die Bewegung einzutreten, zumal ein solcher Entschluß nicht verbunden war mit äußerer Anerkennung, sondern nur mit Spott und Hohn. Damals habe die Bewegung auf ihre Fahne geschrieben: „Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben.“ Bei den anderen habe es umgekehrt geheißen: „Wir werden leben, auch wenn Deutschland zugrunde geht.“

Es war der bewegteste Entschluß meines Lebens.

Wenn wir heute, fuhr der Führer fort, Jahr für Jahr in der Erinnerung vorüberziehen lassen, so stoßen wir auf etwas Wunderbares: Wir haben den Kampf mit den Verberchern aufgenommen, einen Kampf gegen eine mächtige Mehrheit um unsere Weltanschauung, um eine Weltanschauung, die uns damals vielleicht selbst mehr als Übung erschien, als eine in der letzten Auswirkung ausgeglichene Stärke. Der Führer schilderte dann mit packenden Worten die Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung bis zum Jahre 1923.

Er erwähnte die erstmalige Verkündung des nationalsozialistischen Programms im Jahre 1920, die große Protestation gegen das Pariser Diktat im Circus Krone und die erste schwere Saalkampfschlacht. Aus diesen Kämpfen heraus sei die erste Sturmabteilung gekommen. Der Führer er-

lebte, deren ehrene Sarkophage als ewige Mahnung und Forderung Zeugen eures Schwebens sind.“ Dann

nimmt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, das Wort zur Verteidigungsrede:

„Hilferjungen, deutsche Mädchen, die ihr in ganz Deutschland angetreten seid zum Schwall 16 ehrene Särge, 16 Märtyrer sind die stummen Zeugen eures Eintretens in die große Bewegung, die Deutschland ist. Der Opfer tot dieser sechzehn erobert die NSDAP zur schicksalhaften Freiheitsbewegung des deutschen Volkes.“

Nur mit der durch Blut geheiligten Freiheitsbewegung vermochte der Führer die Freiheit der Nation zu erringen.

So dankt ihr diesen sechzehn, die ihr freie Deutsche seid, daß es euch vergönnt ist, mitzubauen an einem stolzen neuen Reich, daß ihr der Ehre teilhaftig werdet, ab nun euch rechnen zu können der gewaltigsten Freiheitsbewegung deutscher Geschichte. Willkoren bleibt diese Ehre verwehrt — ihr seid anwesend! Erweist euch in eurem ferneren Leben würdig dieser Ehre — würdig unserer Selben.

„All euer künftiges Handeln sei so, daß ihr bestehen könnt vor den 16 Wächtern am Braunen Haus.“

Wenn die Jungen im Geiste der Alten — im Geiste der Bewegung und ihrer Selben treu bleiben, dann wird der Herrgott auch weiter mit uns sein. In Namen des Führers nehme ich euch auf in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Wir kommen zum Gibe.“

„Erzähle das Kommando des Reichsjugendführers: „Zur Gibeleistung stillgestanden! Achtung! Sprecht mir den Gibe nach.“

„Ich schwöre Adolf Hitler unerschütterliche Treue. Ich schwöre ihm und den Führern, die er mir bestimmt, unbedingten Gehorsam.“

Neues Kommando des Reichsjugendführers: Partei-Genossen, rührt euch!

„Treue diesem Gibe sei“, so sagte Rudolf Hess, „eures Lebens Inhalt. So wie ihr heute eingereicht worden seid, frömt Jahr für Jahr der Bewegung neues, junges Leben

zu. Mit diesem Leben strömt fort das Vermächtnis unserer Selben bis in die fernste Zukunft unseres Volkes. Wir grüßen unser Volk. Wir grüßen unsere Bewegung. Wir grüßen den Führer, der uns Symbol für beides ist, Adolf Hitler, Sieg Heil!“

Der Stellvertreter des Führers hat geendet, begeistert nehmen die jungen Volksgenossen, die Männer der Bewegung und alle, die Zeuge dieses bewundernswürdigen Aktes sind, das Sieg Heil auf den Führer auf. Der Badenweiler Marsch erklingt, und dann beschließt das Lied der Deutschen als machtvolles Votum, das dem wiedererstandenen Deutschland der Einigkeit, des Rechts und der Freiheit die Siegesfeier, die den opferreichen Kampf der Bewegung krönt.

Nun bricht sich die langverhaltene Begeisterung der Massen Bahn. Als der Führer die Stätte der Feier verläßt, rauschen ihm Stürme der Begeisterung entgegen, mit denen ein wiedererstandenes Volk seinem Führer, seinem Führer in eine bessere Zukunft huldigt. Die Toten der Feldherrnhalle sind außerstanden!

Der italienische Vorkämpfer in Berlin, Italo Calvino, hat in den beiden Ehrentempeln am Königsplatz in München zwei Kränze niedergelegt.

Der Führer bei seinen Gefährten in der Festungshaft.

Nach den Münchener Feierlichkeiten sammelten sich im München Rathaus alle die Männer, die einst die Festungshaft in Landsberg am Lech mit dem Führer teilten, dazu die Angehörigen des Stützpunkts Hitler mit dem damaligen Führer, Brigadeführer Berthold, an der Spitze. Der Führer verweilte lange Zeit im Kreise der alten Kampfgesellen. Man bemerkte unter anderem den Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, den bekannnten Landsberger Oberstleutnant Kriebel, Standortführer Marice, den ehemaligen „Oberland“-Führer Dr. Weber und Brigadeführer Schaub.

haben, denn er hat zu lange in fremdem Land gelebt, wo es eben mitten im Urwald sehr leicht möglich ist, daß ein Mensch verschwindet. „Dort hilft man sich eben so, wenn einem einer unbequem wird. Hier sind wir immer hinter einer Sache her, auch wenn sie schon von den Leuten vergessen ist.“

„Walter Festsche! Sie sind hinter Walter Festsche her?“

„Ja! Und wie recht wir damit hatten, beweist bereits dieses Papier. Und Sie geht es in erster Linie an, denn es ist damit glatt bewiesen, daß ein unerhörter Betrug an Ihnen vollführt wurde!“

„An mir?“

„Ja! Denn Ihr Vater hat niemals auch nur einen Pfennig an Festsche zu zahlen gehabt, weil er sich niemals auch nur einen Pfennig von ihm geliehen hat.“

„Mein Gott — das ist...“

„Und weil Volpert alles wußte — ja, sogar das eigentliche Werkzeug zum Verbrechen dieses Betrugs war, mußte er verschwinden. Volpert war geldgierig und verschlagen. Er hat Ihren Vater lange betrogen, hat Sie dann gehaßt, weil Sie ihm auf die Finger sahen, und war nur zu gern bereit, gegen eine größere Summe die Schandtat auszuführen. Er hat diese Falschbelegung niemals erhalten, denn man ließ ihn eben verschwinden.“

„Und — Walter — Festsche — soll...?“ fragte Fränze ganz schön.

„Alles führt zu Festsche zurück. In den nächsten Tagen wird man ihn verhaften! Sämtliche Sie mir nicht etwas über Festsche erzählen? Alles, was Sie wissen. Und ob Ihnen jemals etwas verdächtig vorgekommen ist.“

Fränze erzählte alles, was sie wußte. Erzählte, wie Festsche ihr nachgefleht, Erzählte auch, daß ihr Gatte ihr zugegeben, daß Festsche ihn niedergestochen hatte. Und dann erzählte Fränze, daß dieser Festsche seine Angehörigen ruiniert hatte.

„War da noch irgend etwas? Ich meine, daß wir nur ja nichts vergessen. Auch das Kleinste ist von Wichtigkeit, liebe Frau Wüttegg!“



Das Siegesfest durch das der Zug der Getreuen zur Feldherrnhalle zog. (Scherl Bilderdienst.)

wähnte, weiter das Coburger Erlebnis, wo die Nationalsozialisten den roten Terror mit brachialer Gewalt niederrangen, und sprach dann über die Ereignisse des Jahres 1923.

„Im Sommer schon, sagte er, war uns klar, daß nach der einen oder anderen Seite in Deutschland die Würfel fallen mußten.“

Wir hatten damals die Ansicht, daß wir, die wir ziffermäßig vielleicht die Schwächsten waren, wertmäßig weit aus an der Spitze standen. Als der Herbst kam und hier sich die Ereignisse zusammenballten, wurde immer mehr sichtbar, daß unter dem Druck der Mißbefehle gewissenlose Galanten versuchten, Deutschland am Ende noch zu zerreißten.

Da wuchs bei uns, ich darf sagen, bei mir der Entschluß, wenn es je so weit kommen sollte, dann wenigstens 24 Stunden vorher das Geheiß des Handelns an uns zu richten und nicht zu warten, bis die andere Seite vielleicht den Mut zum Entschluß und damit zur Tat fand. Es war der bewegteste Entschluß meines Lebens.

Wenn ich jetzt daran zurückdenke, schwindelt mir davor. Dieser Entschluß war aber unumgänglich notwendig, irgendetwas mußte in dieser Stunde dem Verfall entgegengetreten und mußte diesen Verfallern die nationale Parole entgegenhalten. Ich habe es gewagt.

Das tapferere Handeln ist nicht vergeblich gewesen

Das Schicksal hat es dann aber gut gemeint mit uns. Es hat eine Aktion nicht gelingen lassen, die, wenn sie gelungen wäre, am Ende an der inneren Unreife der Bewegung und ihrer damaligen mangelhaftesten organisatorischen und geistigen Grundlage hätte scheitern müssen. Wir wissen das heute! Damals haben wir uns männlich und tapfer gehandelt. Allein dieses tapferere Handeln ist nicht vergeblich gewesen. Denn aus ihm ist dann am Ende doch die große nationale Bewegung gekommen.

Während die Gegner uns verurteilt zu haben glaubten, ist in Wirklichkeit der Samen der Bewegung mit einem Schläge über ganz Deutschland hinausgeschleudert worden.

Als dann der große Prozeß kam, hatten wir die Möglichkeit, zum erstenmal vor einem so gewaltigen deutschen und internationalen Forum für unsere Ideale einzutreten. Wir haben damals festerlich angefragt: Wir haben es gemacht, wir haben die Verantwortungen und wir tragen

Fränze sagte:

„Ja, ich besinne mich, daß ich mich immer gefragt habe: Weshalb nannte Festsche sich hier zuerst Erich Walter aus Breslau? Dabei wird nichts sein. Ganz gewiß wird nichts dabei sein. Er wollte eben die erste Zeit hier unbekannt wohnen, weil er sich über alles orientieren wollte.“

„Das wird natürlich harmlos sein, liebe verehrte Frau Wüttegg! Ich willers es mir aber doch. Im übrigen haben Sie mir eine ganze Menge Wertvolles erzählt. Es beleuchtet fast das Vorhaben dieses Walter Festsche.“

„Sein Vater ist halb irre geworden“, sagte Fränze leise und traurig.

Der alte Herr nickte.

„Es ist schlimm! Sehr schlimm! Und es ist nur gut, daß dieser Ausbruch an einem sonst gefunden Stamm keine Kinder hat. Denn wenn ein solcher Mensch Kinder hat, wird das eine oder das andere eben doch etwas von den Anlagen des Vaters im Blut haben.“

„Ja!“

Fränze stand still und sah vor sich nieder. Und der alte Herr schrieb noch schnell etwas in sein großes schwarzes Notizbuch.

Verhaftet! Walter Festsche wird verhaftet!, dachte jetzt Fränze, und sie sah den Mann leibhaftig vor sich, der dachte, er könne alles tun, was er sich in den Kopf setzte.

War er am Ende gar ein — Mörder? War Inspektor Volpert wirklich tot? Sie hatte doch immer gedacht, daß er mit den veruntreuten Geldern davongelaufen war?

Der alte Herr streifte ihr die Hand entgegen.

„Nun aber einen ehelichen Handschlag, daß alles unter uns bleibt! Sie dürfen kein Wort, kein noch so kleines Sterbenswörtchen über all das sprechen, was ich Ihnen jetzt anvertraut habe. Sie dürfen auch nicht sagen, wer ich bin. Aber ich fahre jetzt sofort nach Breslau. Ich muß dort etwas nachsehen. Leben Sie wohl, Frau Wüttegg.“

Sie trennten sich.

(Fortsetzung folgt.)

Eine ACHTZEHNJÄHRIGE

ROMAN VON GERT ROTHBERG.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale), 7
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

Das ging nicht mehr! Der Mann dort drüben würde sie genau so gleichgültig ansehen mit den großen, trostigen Augen, wie er sie die ganze letzte Zeit über gleichgültig und kalt angesehen hatte.

Und Fränze sagte leise und demütig:

„Herr Schirmhals, wissen Sie, daß ich mein Glück zerbrach, weil ich meinen Mann mit Walter Festsche auf eine Stufe stellte?“

„Wir wissen alles. Wüttegg hatte als junger Mensch einen Streit mit seinem Stiefvater. Der Stiefvater hatte den Stiefsohn schlagen wollen. Sehen Sie doch dorthin, ob dieser sich jemals von einem anderen Menschen schlagen ließ. Also kam's zur Katastrophe. Der Stiefvater schlug lang hin, weil Wüttegg ihn abwehrt. In diesem Sturz ist der Mann gestorben. Der Junge ist freigesprochen worden. Da war er aber längst davongekommen. Wüttegg ist immer ein anfänglicher Kerl gewesen. Und — liebe junge Frau Wüttegg, der Heidenburgweg wäre längst in Festsches Händen, wenn Andreas Wüttegg nicht gewesen wäre.“

„Ich weiß es“, sagte Fränze und blickte wieder hinüber zu dem Manne, der einfach dort drüben schaffte.

„Wer hat Sie beauftragt?“ setzte sie nach einer Weile hinzu.

Er lächelte nachsichtig.

„Die Polizei war immer hinter der Sache Wolpert her. Ohne weiteres kann in Deutschland nicht ein Mensch verschwinden. Das mag aber dieser Walter Festsche verpassen



Fahrt der gefallenen Kämpfer durch das nächtliche München

Durch die nachts dunklen Straßen Münchens, die fast nur durch das Feuer der Fackeln und Pylonen erhellt waren, bewegten sich in der Nacht zum Sonnabend die Gefährten mit den Särgen der 16 Gefallenen, die dann in der Feldherrnhalle aufgebahrt wurden. — Unser Bild zeigt die Särge auf der Fahrt zur Feldherrnhalle. (Scherl-Bilderdienst-M)

die Verantwortung. Wir bedauern nur eins, daß es uns nicht gelungen ist.

Der Geist, der frisst sich durch!

Als wir im ersten Prozeß standen und diesen Kampf durchschritten, da war es ja noch selbstverständlich — denn es waren lauter Führer —, daß jeder für sein Handeln einstehen und alles auf sich nehmen würde. Aber eine Angst hatte ich. Hinter uns kamen fast noch einmal 100 Parteigenossen, kleine Stoßtruppmänner, Angehörige einzelner Stürme der SA. Sie wurden auch vor den Richter geschleppt. Ich war schon auf der Festung, als diese Prozesse abzurollen begannen, und ich hatte nur eine Angst, daß unter dem Druck der Untersuchungshaft oder der Prozeßführung der eine oder andere vielleicht doch schwach werden und versuchen könnte, sich zu retten. Mir ging mein ganzes Herz über, als ich in den ersten Berichten über diese Prozesse las: „Die Stoßtruppleute sind genau so frech und unverschämmt wie ihr Herr und Meister.“

Da wußte ich: Deutschland ist nicht verloren. Der Geist, der frisst sich durch! Den können sie nicht mehr austreten. Und aus diesen Stoßtruppleuten und diesen SA-Männern, da sind später die größten Organisationen der deutschen Bewegung geworden, SA und SS.

Der Führer gedachte dann des General S Ludendorff, der sich am 9. November in die erste Reihe gestellt habe, und fuhr fort:

Wenn Jahre mußte ich legal um die Macht in Deutschland kämpfen. Das versuchten vor mir auch schon viele andere. Aber sie haben, weil sie die Regalität predigten, nur die Schwächlinge in ihre Bewegung bekommen, nur die Feigen. Hätte ich nicht im November 1923 diese Revolution versucht, den Staatsstreich gemacht, und wäre damals nicht Blut geflossen und wären nicht so viele dabei gestorben worden, dann hätte ich nicht neun Jahre lang sagen können: Es wird von jetzt ab nur mehr legal gekämpft. (Lebhafteste Zustimmung.) Wenn Sie meine Schlussrede im großen Prozeß nachlesen, werden Sie wohl sagen können:

Ich habe prophetisch den einzig möglichen Entwicklungsgang vorhergesehen, ihn ausgesprochen, und ich habe ihn neun Jahre lang beharrlich verfolgt.

Ich konnte ihn nur verfolgen, weil vorher diese Aktion stattfand, und weil vorher Männer für diesen Weg gestorben sind.

Alles unter einer Fahne.

Wenn gestern im Deutschen Reich eine neue Reichskriegslage aufgekommen worden ist, dann ist dies ein gewaltiges Ereignis: Seit rund 2000 Jahren können wir das deutsche Volk in der Geschichte verfolgen, und noch niemals hat dieses Volk diese einheitliche Gestaltung in Form innerer Auffassung und in der Tat gehabt wie heute.

Zum ersten Male seit es Deutsche auf der Welt gibt, ist ein Reich, bewohnt von einem Volk, beherrscht von einer Weltanschauung, beschränkt von einer Armee und alles das zusammen unter einer Fahne (lang anhaltende begeisterte Jubelrufe).

Wahrhaftig, die Bahrtücher dieser 16 Gefallenen haben eine Bedeutung für die deutsche Geschichte, die nicht ein einziges Mal in der Geschichte wieder vorkommt. Deshalb haben wir sie heraus aus dem Dunkel des Vergessens und stellen sie hinein in die große Aufmerksamkeit des deutschen Volkes für immer. So wie es bei mir selbstand, daß, wenn mir das Schicksal einmal die Macht übergeben wird, ich diese Kameraden aus ihren Friedhöfen herausholen und sie ehren und der Nation zeigen werde, so habe ich dies nun erfüllt. Das Schicksal hat es ihnen verwehrt, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr leben dürfen, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie sehen wird. (Begeisterte Zustimmung.)

Diese Tempel sind keine Gräber, sondern eine ewige Wache. Hier stehen sie für Deutschland und wachen für unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung.

Der Führer wandte sich dann zu den anwesenden ältesten Kämpfern, und dankte ihnen, daß sie damals zu ihm gefunden hätten und mit ihm zu marschieren begannen. Er bat sie, sich immer und immer wieder dieser Zeit zurückzuerinnern.

Denn, so schön der Führer seine Rede, es ist etwas Wunderbares, solche Erinnerungen in sich tragen zu dürfen. In Laufenden von Jahren ist dies stets nur wenigen Generationen beschieden. Sie sind vom Glück ausgespart worden. Sie sind zur richtigen Fahne geflohen. Sie sollen auch bei dieser Fahne bleiben als die alte Garde der nationalsozialistischen Revolution.

Es lebe unser nationalsozialistisches Deutschland! Es lebe unser Volk! Und es sollen leben heute die Toten unserer Bewegung, Deutschland und seine Männer, lebend und tot! Sieg Heil, Sieg Heil, Sieg Heil!

Die Gedenktage in der Reichshauptstadt.

Auch die Reichshauptstadt gedachte am 9. November der Kämpfer an der Feldherrnhalle in würdiger Form, und sie schloß in das Gedenken an die 16 Toten in München auch die 39 Gefallenen ein, die in der Reichshauptstadt in den Straßenkämpfen ihr Leben gelassen haben. Seit Freitag abend standen an den Gräbern der Berliner Gefallenen Ehrenwachen.

Am Sonnabend früh fand eine feierliche Beerdigung am Berliner Ehrenmal der Bewegung auf dem Fehrbelliner Platz statt. Ehrenbereitschaften der SA, SS, des NSKK, der NS und der Politischen Leiter umfäumten das Ehrenmal, vor dem in Vertretung des Berliner Gauleiters der Stellvertreter, Staatsrat Görliger, und SA-Oberführer Kuntisch der Toten gedachten. Oberführer Kuntisch ließ die Erinnerung noch einmal in die Zeit des Kampfes und des Bruderkrieges, der Zerlegung und des Landesverrats zurückweisen und würdigte den Mut derer, die trotz allem den Glauben nicht verloren und für diesen Glauben ihr Leben einsetzten. Für die Volksgemeinschaft haben sie sich geopfert, und die Saat, die sie gesät haben, ist tausendfach aufgegangen.

Nach dem Trauergelände auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied marschierten die Ehrenabteilungen ab. Währenddessen wurden an den Gräbern der toten Freiheitshelden Kränze niedergelegt, und Abordnungen der Stürme und Ortsgruppen ehrten in schlichter Form das Andenken der Toten.

Am Abend des 9. November veranstaltete der Gau Groß-Berlin eine Feierstunde im Sportpalast. Sämtliche Gliederungen der Partei, die Verbände, die Wehrmacht und der Reichsarbeitsdienst hatten Vertreter entsandt. Die Blutfahne des SA-Sturms 33, dessen Führer Hans Matzowitsch am Abend des 30. Januar 1933 den Helmboden fand, stand bei der Totenehrung inmitten der anderen Fahnen der Berliner Bewegung. SA-Oberführer Kuntisch verlas die Namen der Gefallenen der Feldherrnhalle und des Gaues Groß-Berlin. Ein NS-Sprecher antwortete mit „Hier“. Dann nahm der stellvertretende Gauleiter Görliger das Wort. Er schilderte Leben und Sterben jener ersten nationalsozialistischen Freiheitskämpfer. Nach dem Fahnenpruch „Opfer“ fand die feierliche Überführung der Jungen in die Partei und SA, SS und NSKK statt. 220 Jungen wurden in die Partei und 580 Jungen in SA, SS und NSKK aufgenommen. Der Fahnenaufmarsch beendete die Feierstunde.

Bekanntnis der SA zum Führer.

Stabschef Luze sprach in der Feierstunde der SA im Rundfunk.

In der „Deutschen Feierstunde“ der SA, die am Sonntagvormittag 9 Uhr aus dem großen Sendesaal des Funkhauses durch den Deutschlandfunk übertragen wurde, sprach der Stabschef der SA, Luze. Die Feierstunde wurde von der SA im ganzen Reich als Gemeinschaftsempfang angehört.

Stabschef Luze erinnerte in seiner Ansprache an die Feiern vor der Feldherrnhalle, in der die ersten Soldaten der Bewegung ihre höchste Ehrung empfingen. „Die ersten 16 Blutzeugen der Bewegung, die vor nunmehr 12 Jahren im Feuer der Reaktion zusammenbrachen, wurden zu ewig leuchtenden Fackeln des Aufwachsens der Nation. In den harten Jahren unseres Kampfes ist dieses erste Symbol des Glaubens und der Treue, des Opfers und der Tat zur Grundlage des Opertums der SA geworden. Den Toten von der Feldherrnhalle folgten Hunderte aus allen deutschen Gauen. Sie starben, damit Deutschland lebt.“ Der Stabschef schloß mit einem Bekenntnis zum Führer.

und sein Volk uns Religion werden, leben wir im Glauben derer von Langemard. Wo wir die Fahne halten und zum Siege tragen, erleben wir das Opfer von Langemard zur Ehrezeit.

Welt Jugend heute Langemard in sich trägt, hat sie das Recht, die Stätten, an denen diese Soldaten ruhen, in ihren Ehre und Pflege zu nehmen. In dem Tempel, in dem sie Deutschland ehrt, schwebt sie zu Langemard und nimmt die Stätten, an denen ihre besten Kameraden ruhen, in ihre Obhut. Ihr Blut und ihr Geist lebt in den Herzen unserer Jugend, in denen auch der Name Horst Wessel und Herbert Norck brennt.

Langemardfeier der deutschen Jugend.

Kranzniederlegung am Berliner Ehrenmal durch den Reichsjugendführer.

Die Reichsjugendführung veranstaltete am Sonntag in der Reichshauptstadt eine Langemard-Feier der deutschen Jugend in Verbindung mit dem Langemard-Ausschuß zum Gedächtnis für die stillig von Langemard gefallenen deutschen Soldaten. Zu einem feierlichen Akt gestaltete sich die Niederlegung eines Kranzes am Ehrenmal unter den Linden durch den Reichsjugendführer Balbur von Schirach. Ehrenformationen der Hitler-Jugend und des Jungvolks hatten vor dem Ehrenmal Aufstellung genommen.

Am Nachmittag fand im Theater am Horst-Wessel-Platz eine Langemard-Feierstunde statt, der zahlreiche Ehrengäste, Offiziere der alten und neuen Wehrmacht, Vertreter von Staats- und Parteistellen betwohnten. Eine Abordnung des Reichsheeres mit drei alten Fahnen der vormaligen Regimenter, die bei Langemard gestanden hatten, und Fahnenabordnungen der SA und des Jungvolks waren aufmarschiert. Die Rundfunkübertragung der SA leitete die Feier mit der Langemard-Kantate „Briefe der Gefallenen“ von Wolfgang Eberhard Müller ein. Dann sprach der Reichsjugendführer Balbur von Schirach, über den Opferdurst der jungen deutschen Soldaten, die bei Langemard verbluteten: „Unsere Treue zur Staatsidee ist die Treue zu diesen Toten. Das Berliner Sinfonische Orchester spielte zum Abschluß der eindrucksvollen Feierstunde die „Grotica“ von Beethoven.“

Hamburg. Der Hamburgische Senat hat zum 9. November den diesjährigen „Dietrich-Edart-Preis der Freien und Hansestadt Hamburg“ in Höhe von 5000 Mark zu gleichen Teilen an Edwin Erich Dittiger und Thonas Westrich verliehen.

Das Erbe von Langemard

Die Hitler-Jugend hat die Pflege über den Kammfriedhof übernommen. Der Reichsjugendführer Balbur von Schirach machte die Patenschaft über diese Ehrenstätte des alten Heeres zu einer heiligen Verpflichtung und sprach die Erwartung aus, daß die ganze deutsche Jugend diesem Werk in Treue dient, denn die Treue zu unseren großen Toten ist die Treue zum deutschen Vaterland. Die Hitler-Jugend hat mit der Patenschaft das Erbe von Langemard übernommen.

Am 11. November 1914 gab die Oberste Heeresleitung den historischen Bericht über das heldenhafte Sterben der jungen deutschen Regimenter bei Langemard:

„Westlich Langemard brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland, über alles“, gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie ein.“

Das war, wie es die Frontgeneration erzählt, der heldenhafteste Tag des großen Krieges. Es wurden Schlachten geschlagen, die ebenso mörderisch und blutig waren. Und doch war dies Sterben von Langemard anders. Regimenter von Jungabteilern, Schülern und Studenten gingen in den feindlichen Angeln und trugen als einzige Wappung und einzige Wehr den Glauben an Deutschland in sich, der stärker war als die Kriegsroutine der Gegner und stärker als das Grauen des Todes, der um jeden der jungen Krieger reiche Ernte einbrachte. Langemard, das bedeutet den ureigenen, reinen und starken deutschen Wehrgott. In diesen Worten erfüllt sich der Sinn eines jahrhundertalten Volkes, dessen Willen zur Freiheit jung blieb — wie am ersten Tage seines Daseins. Hier stand nicht zur Ent-

scheidung Gewinn oder Verlust einer Schlacht. Bei Langemard wurde im Feuer der Granaten und Schrapnell der Geburtstag eines ganzen Volkes gefeiert.

So ist für die Jungen Langemard das Symbol ihres eigenen Geistes. Und wenn wir an diesen stolzen Tag unserer Geschichte denken, ist uns die Erinnerung nicht das Grauen des Krieges. Langemard ist für uns nicht die Stätte undarmherzigen Sterbens. Denn keiner der jungen Soldaten von Langemard ist tot — jeder von ihnen lebt tausendfach in dem Heer der Jungen, die dieses Erbe antraten. Wenn je der Sieg einer Schlacht mit unerbörten Opfern ewig sein kann, so ist es die Entscheidungsschlacht ewigen Deutschland überhaupt, die bei Langemard geschlagen wurde.

Die Jungen von heute haben das Erbe von Langemard zu hüten. Sie beweisen, daß sie gleichen Geistes und gleichen Opfers fähig sind. Damals wie heute bedeutet Langemard Opfer und Einsatz. Beides hat die Jugend des Führers mit dem Leben und Sterben der Jungen von Langemard gemeinsam. Opfer und Einsatz haben nur ein Bekenntnis: Deutschland!

Langemard, das war die erste sozialistische junge Gemeinschaft. Da starben Deutsche. Nicht Protestanten und Katholiken, nicht Jungarbeiter und Akademiker. Angehts des Todes wurden sie Vorbilder für die ersten Soldaten des Dritten Reiches. So sagt uns Langemard alles, was wir uns täglich müssen, in unserem Leben zu erfüllen. Wo wir die sozialistische deutsche Gemeinschaft leben, leben wir Langemard. Wo wir wahr und treu sind, sind wir unseren besten Kameraden na. Wo Deutschland

Die vorgeschrittene Jahreszeit bedingt Leichte Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen stieg im Oktober um 114 000 auf 1 828 000. Dieser Stand liegt um 440 000 unter dem Stand von Ende Oktober des Vorjahres.

Von der Zunahme der Arbeitslosen wurden durch die Unterbringungsmaßnahmen der Reichsanstalt 76 000 Personen aufgefangen. Dagegen hat sich die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsbeschäftigten im Oktober um 8000 Arbeitslose vermindert. In der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosenversicherung wurden Ende Oktober 951 000 Unterbringungsmaßnahmen, in der Wohlfahrtsbeschäftigung 336 000 Arbeitslose gezählt.

Neben der Landwirtschaft fehlen das Baugewerbe und die Baustoffindustrie, die im Sommer einen besonders günstigen Beschäftigungsstand erreicht hatten, nach Beendigung einer Reihe größerer Bauarbeiten Arbeitskräfte frei. Trotzdem blieb die Beschäftigung im Baugewerbe noch recht gut.

In den Arbeitsämtern kam im Berichtsmontat durch die planmäßigen Entlassungen aus dem Heeres- und Arbeitsdienst

zufällig eine starke Bewegung. Infolge der Vorbereitungsmaßnahmen gelang es, den überwiegenden Teil der Entlassenen alsbald in Arbeit zu bringen. Dagegen war es in der kurzen Spanne Zeit, die seit der Entlassung bis zum Ende des Monats Oktober verstrichen ist, und bei dem jahreszeitlich verminderten Bedarf an Arbeitskräften nicht möglich, die Entlassenen reiflos

in Arbeit unterzubringen. Ein Teil der Gesamtmenge in der Zahl der Arbeitslosen ist daher auf diese Erscheinung zurückzuführen. Da die Entlassenen den verschiedenen Berufen angehören, gilt dies für fast alle Berufsgruppen in entsprechendem Ausmaß.

Die Zunahme der Arbeitslosigkeit ist jahreszeitlich bedingt. Wie alljährlich ist im August und September der Leistungsstand der Arbeitslosigkeit erreicht. Sobald dann das unbefähigte und niederlagere Arbeitskräfte einsteigt, kommen in den Außenberufen Arbeitskräfte in größerem Umfang zur Entlassung. Das trifft in erster Linie bei der Landwirtschaft und dem Baugewerbe zu. Die jahreszeitlich bedingte Zunahme im Winter ist immer abhängig von der Strenge des Winters und der Zahl der Arbeitskräfte, die mit Außenarbeiten beschäftigt sind. Wenn wir Vergleichsziffern haben wollen, dann müssen wir feststellen: Ende September 1935 hatten wir 1,71 Millionen Arbeitslose, 1934 im September 2,28 Millionen und Ende September 1933 3,25 Millionen. Und vor der Währungsreform Adolf Hitler hatten wir Ende September 1932 noch 5,10 Millionen Arbeitslose!

Eigene Fahrwege für das Millionenheer der Radfahrer.

Ein Appell Dr. Lohds an die Länder und Provinzen. Eine wie große Bedeutung der Schaffung von Radfahrwegen heute mit Recht zuerkannt wird, geht aus einem Rundschreiben des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen Dr. Lohd an alle regierungsbekanntmachungspflichtigen Länder und Provinzen hervor, in dem

Nicht Jahre Zuchthaus für einen Landesverräter.

Die Justizkommission Berlin teilt mit: Durch Urteil des Dritten Senats des Reichsgerichtshofes wurde der 33jährige Josef Schumann auf Reichsacht wegen Landesverrats und verurteilt zur Verbannung für acht Jahre in Zuchthaus verurteilt. Gleichzeitig wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Schumann hat während eines in Schlesien abgehaltenen Wanderversuchs, Soldaten der Wehrmacht zum Verrat militärischer Geheimnisse zu verleiten und hat dabei an einen von diesen das Vertrauen geschickt, seine Truppe zu verlassen, um im Ausland in fremde Dienste zu treten. Jedoch sind diese Versuche des Verurteilten erfolglos geblieben.

nachdrücklich auf die vordringliche Behandlung des Radfahrwegenbaues hingewiesen wird. In dem Schreiben heißt es u. a.:

In diesem Zusammenhang wird erwähnt, dass auf Veranlassung von Herrn Dr. Lohd der Radfahrwegenbau an Reichsstraßen, das sind Straßen, die vom Reich finanziert werden, planmäßig in Angriff genommen wurde.

Rund 700 Kilometer Radfahrwege sind an Reichsstraßen mit einem Kostenaufwand von 2,8 Millionen Mark in den beiden letzten Jahren gebaut worden.

Auch sonst sind nach Möglichkeit bei Um- und Neubauten an Reichsstraßen Radfahrstreifen und Radfahrwege angelegt worden. Diese so auf unmittelbare Initiative des Generalinspektors angelegten Radfahrwege machen ungefähre 100 Kilometer bei insgesamt in Deutschland in Stadt und Land vorhandenen Radfahrwege aus. Es ist zu erwarten, daß sich nunmehr auch die Länder und Provinzen und die Städte und Landkreise diesem beispielhaften Vorgehen anschließen und so sich aus diesem, um für das Millionenheer der Radfahrer eigene Wege zu schaffen.

Dreifacher Zusammenstoß auf der Landstraße

Auf der Chaussee Berlin-Frankfurt am Sonntag zu einem dreifachen Zusammenstoß, bei dem drei Berliner Auskügler schwer verunglückten. Eine Wohnwagenmaschine, die mit dem Ehepaar Schilow aus Berlin und dessen Gast, der Ehefrau Muche aus Saabro, Kreis Grünberg (Schlesien) besetzt war, hatte ein in gleicher Richtung fahrendes Leichtmotorrad überholt und wollte nun nach links auf die Straße nach Friedersdorf einbiegen. Dabei verlor die Schilow die Gewalt über die Maschine, und das Fahrzeug stieß mit einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Privatauto zusammen. Das Ehepaar und Frau Muche wurden auf dem Fahrdamm geschleudert und erlitten schwere Knochenbrüche. Im nächsten Augenblick kam auch noch das Leichtmotorrad heran und prallte gegen die beiden Fahrzeuge. Der Motorradfahrer kam aber mit geringfügigen Hautabrischen davon, und auch die Insassen des Privatautos zogen sich keine nennenswerten Verletzungen zu.

Bad Freienwalde. Tödlicher Unfall. Auf der Chaussee Bad Freienwalde-Berlin, etwa drei Kilometer von Freienwalde entfernt, stieß ein Kraftwagen mit einem anderen Privatauto zusammen. Der Unfall war so heftig, daß beide Autos schwer beschädigt wurden und umstürzten. Andere Autofahrer nahmen sich der verunglückten Insassen an und befreiten sie aus den Trümmern der Fahrzeuge. Die Witwe Margarete Schaeffer aus Budow ist bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Rundfunk-Programm

- Dienstag, 12. November.
- Reichsfunk Berlin-Regel 356,7.
- 6.00: Morgengruß, Wetter. * 6.10: Funkpostamt. * 6.30-8.00: Aus Köln: Frühkonzert. * 7.00: Nachrichten. * 8.00: Funkpostamt. * 8.20: Werbenaussagen. * 9.00: Von Frauen und anderen Plagiatisten. * 9.30-10.00: Für die Heimat. * 10.00: Wetter, Wetterbericht. * 10.15: Spielkonzert. * 10.45: Reichsweite. * 11.55: Wetter. * 12.00-14.00: Aus Leipzig: Mittagkonzert. * 13.00 bis 13.15: Echo am Mittag. * 14.00: Wetter, Nachrichten, Wasserstände. * 14.15: Kleine Orchesterstimmen. * 15.00: Berliner Börse, landwirtschaftlicher Preisbericht. * 15.30: Sendepause. * 16.00: Neue Kammermusik. * 16.30: Aus deutschem Land. * 17.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. * 18.30: Sendepause, das schnellste Kampfspiel. * 18.40: Eislaufen trainieren. * 19.00: Reichsabendung aus München: Die Landschaft der IV. Olympischen Winterpiele. * 19.10: Klavierkonzert. * 19.40: Echo am Abend. * 20.00: Nachrichten. Wir teilen mit. * 20.10: „Sein Schatten.“ Deutsche Spieloper in drei Akten von Friedrich von Flotow. Neufassung von F. und E. Schaeffer. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22.30: Von deutscher Art und Kunst. * 23.00 bis 24.00: Aus München: Nachtmusik.
- Deutschlandbender: Welle 1571.
- 6.00: Glöckchen, Tagespruch, Choral, Wetter. * 6.10: Funkpostamt. * 6.30: Fröhliche Morgenmusik. * 7.00: Nachrichten. * 8.30: Sendepause. * 9.00: Speerzeit. * 10.00: Sendepause. * 10.15: Aus Königsberg: Werber Bauern und Weidhühner. * 10.45: Fröhlicher Kindergarten. * 11.15: Spielkonzert. * 11.30: Mittelbayerischer Gesang im Garten. Die Arbeit an den Olympischen Winterpielen. * 11.40: Mehrstufige durch bessere Zucht, Haltung und Pflege im Rindvieh. * 11.55: Wetter. * 12.00: Aus München: Musik am Mittag. * 12.05: Nachrichten. * 12.55: Zeitzeichen. * 13.00: Glückwünsche. * 13.45: Nachrichten. * 14.00: Märchen von zwei bis drei. * 15.00: Wetter, Börse, Programmhinweise. * 15.15: Eine märkische Fischerfrau als Dichterin. * 15.45: Bühnenkunde: Ein Leben im Kampf für Deutschland. * 16.00: Musik am Nachmittage. * 17.20: Sinfonie und Chor. * 17.30: Zum 25jährigen Jubiläum der Wehrmacht. * 17.50: Währungs- und Wirtschaftsanfragen. Op. 100. * 18.20: Politische Zeitungsschau. * 18.40: Zwischenspielprogramm. * 19.00: Reichsabendung aus München: Die Landschaft der IV. Olympischen Winterpiele. * 19.30: Gernale Taktik. Konzert für zwei Klaviere, Orgel, gemischter Chor und Orchester. * 19.45: Deutschlandecho. * 19.55: Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. * 20.00: Kernphysik, Wetter, Nachrichten. * 20.10: Wir sitzen am Tisch. * 20.15: Tages- und Sportnachrichten, Deutschlandecho. * 22.00: Wetter, Nachrichten. * 22.45: Seewetter. * 23.00-24.00: Die Kammermusikstunde.

Sport vom Sonntag

Favoritenfolge im Vereinspokal.

Die Fußballspiele um den Vereinspokal, in denen sich die letzten acht beteiligten Mannschaften gegenüberstanden, brachten keine Überraschungen. Auf der ganzen Linie waren die Favoritenmannschaften erfolgreich: Der Deutsche Meister Schalke 04, der FC. Waldhof (Mannheim), der Freiburger FC. und der 1. FC. Nürnberg sind die Gewinner der Vorrundenspiele, die am 24. November ausgetragen wurden. Ausgeschieden sind: Sportfreunde Dresden, VfB. Barmen, Minerva 93 (Berlin) und FC. Hanau 93.

Im einzelnen verliefen die Spiele folgendermaßen: Schalke 04 triumphierte in Düsseldorf vor mehr als 25 000 Zuschauern mit 4:1 (1:0) über Barmen. Obwohl die „Knappen“ nicht in bester Verfassung anreisen konnten, war ihnen der Sieg nicht zu nehmen, und sie werden auch als die Favoriten für den Endkampf angesehen, in dem vermutlich der 1. FC. Nürnberg ihr Gegner sein dürfte. — Die Mannheimer haben ihre „Mannschaft“ der FC. Waldhof, erneut in guter Form. Schon in der ersten Spielzeit kam es zu dem einzigen Tor des Tages, später kamen die Dresdener Sportfreunde mehr auf, scheiterten aber an der starken Verteidigung der Waldhofer. So blieb es bei dem Ergebnis 1:0 (1:0) für Waldhof. — Die letzte Berliner Mannschaft, Minerva 93, schied gegen den 1. FC. Nürnberg mit dem Ergebnis von 1:4 (0:3) aus. Die Nürnberger spielten vor ihren Landesleuten in bester Form und ließen die Berliner kaum zur Entfaltung kommen, so daß das Endergebnis verdient war. — Nur knapp war der Sieg der FC. Freiburger gegen Hanau 93 mit 2:1 (0:0) erzielt.

Schwimmwettkämpfe in Breslau

In Breslau fand ein zweitägiges internationales Schwimmfest statt, das bei seiner hervorragenden Verlesung ausgezeichnete Ergebnisse brachte. Der erste Tag brachte folgende Ergebnisse: Über 100 Meter Kraul siegte Siglano (Amerita) in 58,5 Sek. vor dem Ungarn Gilj und Fischer (Bremen). Der Amerikaner Adolf Kiefer gewann die 100 Meter Rücken in der neuen Weltrekordzeit von 1:04,9 Min. vor Schwarz, Schlauch und dem Ungarn Nag. Sietas gewann in überlegener Haltung die 200 Meter Brust in 2:47,1 Min. vor dem Amerikaner Bruchenthal und Wittenberg. Der erste Platz bei der 400 Meter Freistil gewann der Amerikaner über 400 Meter Kraul in 5:01,8 Min. vor dem Ungarn Graf und Freese. Beobachtet war lediglich der Ausgang des ersten Wasserballspiels, das den ungarischen Meister U.S.Z. Budapest gegen die Berliner Olympia-Schwimmvereinigung gewann mit 4:2 die Führung sicherte. In der zweiten Hälfte führten sich die Ungarn durch eine Entscheidung des Schiedsrichters benachteiligt und verließen das Wasser, so daß das Spiel beim Stande 5:2 für die Deutschen abgebrochen werden mußte.

Am zweiten Tag hielten sich die Amerikaner einen weiteren Weltrekord. Die 3x100-Meter-Lagenstaffel sah Amerita, Ungarn und Deutschland als Gegner. Die Amerikaner, die in der Reifensolge Kiefer, Stöckland, Bruchenthal starteten, unterboten den bestehenden Weltrekord und schwammen die Strecke in 3:22,7 Min. herunter. Auch die deutsche Mannschaft Schwarz, Sietas, Fischer blieb noch mit 3:26,5 Min. erheblich unter der alten Weltbestleistung. Die 200-Meter-Freistil siegte Siglano in 2:11,2 Minuten. Auch Rüsse und Gault blieben noch vor dem Ungarn Graf. Bruchenthal holte sich die 100-Meter-Brustschwimmern in 1:13,8 Min. vor Sietas. Die Wasserballmannschaft des U.S.Z. Breslau unterlag nur knapp mit 7:6 Toren gegen die Ungarn. Über 100 Meter Kraul gab es am Sonntag noch einmal einen Kampf, in dem Fischer und Gilj im letzten Rennen in 59 Sek. entkamen. Im Rückspiel der ungarischen Wasserballer gegen Berlin gab es diesmal einen Knapp 4:3-Sieg der Budapest Mannschaft.

Die „englischen“ Kanadier gefolgt.

Der Berliner Sportpalast hatte mit dem Rückspiel der deutschen Eisbühnen-Wettkämpfe gegen die „englischen“ Kanadier einen großen Erfolg. Die wichtigsten verlor die deutsche Mannschaft mit den Sturmreihen aus Füssen und vom Niesersee konnte, nachdem das erste Spiel am Freitag unentschieden verliefen war, diesmal einen schönen Sieg erringen. Mit 3:1 Toren (1:0, 2:1, 0:0) wurden die Engländer besiegelt, obwohl sie im letzten Drittel alle Anstrengungen zum Ausgleich machten. Egglinger im deutschen Tor, der nun wohl endgültig für die Olympiamannschaft auszuwählen ist, machte alle ihre Bemühungen zunichte. Die Entfaltungsbewegungen des Königs fanden nach den schönen Sätzen der Schwedin Vivi-Maria auf ihren Höhenpunkt in dem herrlichen Paarlauf unserer Meister Herzog und Vater. Wenn sie weiter solche Leistungen bieten, dürfte kaum ein anderes Eispaarpaar ihnen die Olympische Goldmedaille freitig machen können.

Europameister der Gewichtheber.

In Paris wurden unter Teilnahme von zehn Nationen die Europameisterschaften der Gewichtheber ausgetragen, bei denen Deutschland ausgezeichnet abschnitt. Bereits die erste Weltkämpfe, im Federgewicht, brachte einen deutlichen Doppelsieg. Europameister wurde der

deutsche Meister Walter (Saarbrücken), der im Olympischen Dreikampf mit 297,5 Kilogramm einen Weltrekord aufstellte, vor Heibich (Düsseldorf) und dem Österreicher Richter. Auch im Leichtgewicht liegte Deutschland den Sieger. Meister Karl Janzen (Mannheim) verlor mit 325 Kilogramm Rein-Osterreich und Duxerger-Franzreich auf die nächsten Plätze. Im Mittelgewicht folgte ein deutscher Doppelsieg. Nach herrlichem Kampf wurde Olympiasieger Schmalz auch wieder Europameister vor Gottschalk-Eisen. Schmalz Leistung betrug 360 Kilogramm. Da Deutschland in den drei ersten Gewichtsklassen einen großen Punktvorsprung vor allen anderen Nationen erwarben hatte, war ihm damit schon der nach Punkten in der Gesamtwertung ausgetragene Preis der Nationen sicher.

Fußball auf dem Reich. Im Kreuzlingen siegte eine Schweizer B-Sk gegen den Gau Baden mit 3:1 (2:1). Der 1. FC. Pforzheim siegte in Garmisch mit 2:1 besiegte. Gau Bayern konnte bei dem Schießen überaus erfolgreich mit 3:0 (0:0) in einem Freundschaftsspiel besiegen.

Berliner Fußballspiele. In der Berliner Gaulei kamen nur zwei Spiele zum Austrag. Hertha-BSC konnte den Spandauer SV. trotz tapferer Gegenwehr sicher mit 5:0 (2:0) Toren besiegen, während überaus viel Drama aus dem 2:1 (0:1) über Bader 04 erfolgreich blieb. In den weiteren Freundschaftsspielen des Tages gab es folgende Ergebnisse: Tennis-Vorführung mit Erfolg gegen Formosa-Verpiza an und wurde mit 4:1 (1:0) besiegelt. Victoria 98 gegen Betong 22. WBSL 92 gegen Germania 3:2, Union-DB. gegen WFD. Pankow 2:1.

Brandenburgischer Fußballtag über Ostpreußen. In dem nachfolgenden Bericht über den Fußball-Weltrekord in Garmisch-Partenkirchen in der Mannschaft des Gau Brandenburg die Ostpreußen nur sehr knapp mit 1:0 (1:0) verloren.

Brandenburgischer Handball gefolgt. Das Mannheimer Spiel um den Bundespokal der Handballspieler brachte den Brandenburgern gegen Baden eine etwas überraschende hohe 1:7-Niederlage. Zunächst war das Spiel noch ausgeglichen, so daß es mit 5:5 in der Pause ging, dann aber konnten die Süddeutschen ihre bessere Taktik auspielen und so dem sicheren Siege zuzusehen, der sie in die Vorrundenspiele brachte.

Stelle durch Festhalten benachteiligt. Der Kölner Schiedsrichter Werner Galle trat in Paris gegen den Argentinier Zornakulo an. Nach einem wenig heißen Kampf, in dem der deutsche Punktvorsprung herausgehoben hatte, gab der Schiedsrichter den Kampf unentschieden.

Olympia-Kunsteisstadion eröffnet. Vor nahezu 5000 Zuschauern wurde am Sonntag in Garmisch das Olympia-Kunsteisstadion durch Staatssekretär F. J. B. D. eröffnet. In dem ersten Eishockeyspiel standen sich der FC. Niesersee und der Berliner Schlittschuh-Club gegenüber. Die Bayern gingen mit einem Tor in Führung, mußten aber, als ihr Vormann Reinweber wegen einer Verletzung abtrat, doch noch den Ausgleichstreffer herbeiführen, der den Schlittschuh 1:1 herstellte.

Der „große Preis von Berlin“ auf der Trabrennbahn von Berlin-Lichtenberg brachte eine große Überraschung. Sieger wurde der hamburger Malte mit dem Fahrer Spiel vor der Berliner Stute Probe. Der Favorit Fair Watts wurde nur Fünftler.

88% der Sportführerermächtigung für Olympia-Zuschauer. Für die Zuschauer der Olympischen Spiele werden bei Einzelfahrten von allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn nach Garmisch-Partenkirchen, Berlin oder Kiel Sonntagstrafkraftkarten mit 88% Prozent Fahrpreisermäßigung, ausgegeben. Es gelten nach Garmisch-Partenkirchen von 1. Februar, 0 Uhr, bis 18. Februar, nach Berlin und Kiel von 30. Juli, 0 Uhr, bis 18. August. Zur Rückfahrt, die jeweils am letzten Sitzungstage um 24 Uhr beendet sein muß, gelten die Karten nur, wenn sie beim Besuch einer Olympiaveranstaltung ausgegeben wurden.

„Sportkriterien“ für Garmisch-Partenkirchen. Um den aufsteigenden Garmisch-Partenkirchen, unterbreiteten Zeitnehmern und Besuchern Gelegenheit zur billigen Erreichung aller Veranstaltungsorte zu geben, werden vom 1. bis zum 18. Februar von einigen Orten der Umgebung Garmisch-Partenkirchen, einstufige, einstufige Mägen und Augsburg, „Wohnort“ zweiter und dritter Klasse nach Garmisch-Partenkirchen mit drei-, sieben- oder elfstündiger Sitzungsdauer ausgegeben, die zu beliebigen häufigen Fahrten zwischen dem Wohnort und Garmisch-Partenkirchen berechtigen.

Queens Club London gegen Deutsche Mannschaft 3:3. Im Berliner Eishockeyspiel zwischen dem Queens Club London und einer deutschen Eishockeymannschaft aus Garmisch-Partenkirchen fand ein sehr spannender Kampf, der 3:3 (1:0, 0:3, 2:0) unentschieden endete. Im ersten Drittel schloß Lowe in das Führungstor für London. Der zweite Spielabschnitt fand im Zeichen der Deutschen: Schibulal schloß zweimal ein, Wehmann-Hollweg erzielte auf 3:1. Doch im Schlußdrittel erzielte Mac Gargery mit zwei Treffern den Ausgleich.

Auslandentscheidungen. Der australische Flieger B. Robertson ist von England nach Port Darwin, im nördlichen Norden Australiens, in der Vorkampagne von 6 Tagen, 21 Stunden und 19 Minuten geflogen.